

Rechtsstaat absurd – wie aus Deutschen Iraker gemacht werden

Anmoderation

Anja Reschke:

„Ist Ihnen eigentlich klar, wie immens wichtig Väter für Ihre Abstammung sind? Ohne sie gäbe es einen nicht, ist klar. Der väterliche Part ist auch zuständig, ob man weiblich oder männlich wird. Und wenn Sie vor 1975 geboren wurden, verdanken Sie Ihrem Vater auch noch die Staatsangehörigkeit. Jedenfalls in Deutschland. Die Mutter zählte dafür nichts. Heißt also: Wenn Sie zwar eine deutsche Mutter haben, aber einen ausländischen Vater, sind Sie – Ausländer. Stefan Buchen über die schrecklichen Auswirkungen eines chauvinistischen Gesetzes aus der Kaiserzeit.“

O-Ton

Michael Samir al-Ayash:

„Zu Hause wurde ich immer mit Michael angesprochen. Und deswegen benutze ich auch den Namen Michael. Das ist mein Geburtsname. Dass ich aus dem Irak komme, das wissen viele nicht. Die meinen, das kann nicht sein. Ich sag, wieso? Ja, Sie sprechen so perfekt deutsch und die Art und Weise von Ihnen ist ja so richtig deutsch. Ich sag, ist ja kein Wunder. Mutter ist deutsch und ich bin auch erzogen auf die deutsche Art.“

Michaels Eltern sind beide gestorben. Sein Vater war Iraker, seine Mutter Deutsche. Hier in Deutschland ist sie begraben. Seine Abstammung macht Michael Samir al-Ayash, wie er mit vollem Namen heißt, nun zu schaffen. Aus dem Irak, wo er mit seinen Eltern gelebt hatte, floh er 2002 in seine Heimat Deutschland.

O-Ton

Michael Samir al-Ayash:

„Ich sehe mich als Deutscher. Ich bin Deutscher. Ich hatte erwartet, hier in Deutschland meine deutsche Staatsangehörigkeit zu bekommen. Ohne Wenn und Aber, vielleicht ein paar Fragen, ein paar Formulare und das war es.“

Aber so kam es nicht, denn die Verwaltung des Rhein-Erft-Kreises hält ihn für einen Iraker.

O-Ton

Hans-Hermann Tirre,

Ordnungsamt Rhein-Erft-Kreis:

„Nach der geltenden Rechtslage ist Herr al-Ayash kein deutscher Staatsangehöriger, obwohl er eine deutsche Mutter hat. Für den deutschen Staat ist er ausreisepflichtig. Und das hängt nicht von seinen Sprachkenntnissen ab.“

O-Ton

Panorama:

„Das heißt, er muss zurück in den Irak?“

O-Ton

Hans-Hermann Tirre,

Ordnungsamt Rhein-Erft-Kreis:

„Er muss zurück in den Irak.“

Das liegt an einem Gesetz aus der Zeit der Pickelhaube, dem Reichs- und Staatsangehörigkeitgesetz von 1913. Danach durfte die Mutter ihre Staatsangehörigkeit

nicht vererben. Es dauerte mehr als 60 Jahre, bis es zu einer Reform dieses Rechtsprinzips kam.

O-Ton

Fred Hullerum,
Rechtsanwalt:

„Erst 1975, das muss man sich mal vorstellen, wird man gewahr, dass das ein Problem sein könnte.“

Mit Jahrzehnten Verspätung stellt der Bundestag die Frau dem Mann gleich – im Staatsangehörigkeitsrecht. Otto Entrup war damals Abgeordneter der CDU. Er kämpfte für eine weitreichende Gesetzesänderung.

O-Ton

Otto Entrup,
ehemaliger CDU-Abgeordneter:

„Wir hatten die Möglichkeit geschaffen, dass auf jeden Fall die Kinder deutsche Staatsangehörige waren.“

Doch am Ende konnte sich Entrup gegen die sozialliberale Regierung nicht durchsetzen. Das Ergebnis: ein fauler Kompromiss. Das neue Gesetz gilt automatisch nur für ab 1975 Geborene. Michael Samir und viele andere, die da bereits auf der Welt waren, gelten bis heute als Ausländer. Um erst einmal hier bleiben zu können, musste Michael um Asyl in Deutschland betteln. Absurdes Theater.“

O-Ton

Michael Samir al-Ayash:

“Der Herr, der mir die Fragen gestellt hat, hat dann gelacht. Ich habe ihn dann darauf angesprochen, weshalb. Und der hat sich dann auch direkt entschuldigt und dann gesagt, das ist nichts gegen mich, aber er fand es komisch, da ich der erste Deutsche war, der einen Asylantrag stellt. Das waren seine Worte: *Sie sind der erste Deutsche, der hier einen Asylantrag stellt.*“

Doch deutsche Beamte glauben wohl lieber den Vorschriften als dem, was sie selbst gesehen und gehört haben.

O-Ton

Hans-Hermann Tirre,
Ordnungsamt Rhein-Erft-Kreis:

„Wir handeln hier nicht nach Gefühlslage, sondern nach Recht und Gesetz. Und Recht und Gesetz sind so, wie ich Ihnen das dargestellt habe, dass für mich Herr al-Ayash kein Deutscher im Sinne unserer Gesetze ist, aus der Rechtslage, die ich Ihnen dargelegt habe. Und deswegen komme ich auch sehr gut damit klar, ihn als Iraker, denn diese Staatsangehörigkeit hat er, wieder in den Irak hinein zu schicken.“

O-Ton

Panorama:

„Wie bewerten Sie das?“

O-Ton

Otto Entrup, CDU,
ehem. Bundestagsabgeordneter:

„Ja, also fast unverständlich. Denn bei der gegebenen Situation, die Sie gerade geschildert haben, bestünde durchaus die Notwendigkeit, hier großzügig zu verfahren im Einbürgerungsverfahren.“

Ähnliche Fälle gibt es hundertfach. Ingrid Ben Mira kämpft um ihren Sohn, der vor fast 30 Jahren nach Tunesien entführt wurde.

O-Ton

Ingrid Ben Mira,

Mutter:

„Im dem Winter 78/79, am 7. Januar, da hat mein Mann zu mir gesagt, ich soll schon mal das Essen fertig machen, das Mittagessen. Er wollte mit dem Jungen noch ein bisschen raus gehen. Und dann ist er mit ihm weggegangen und ist nicht wiedergekommen und hat sich auch nicht gemeldet. Mein Mann hat ihn entführt. Das war ganz schrecklich. Ich denke, was Schlimmeres gibt es nicht, als wenn man jemandem ein Kind wegnimmt.“

Vom deutschen Staat bekam die Lüneburgerin keine Hilfe, denn ihr Sohn Ralf galt nicht als Deutscher. Sie fuhr dem Kind nach Tunesien hinterher, um es nach Hause zu holen.

O-Ton

Ingrid Ben Mira,

Mutter:

„Er hat immer gesagt, er möchte nach Haus. Er hat immer gesagt, wir gehen, wenn Papa schläft, dann merkt der das nicht. Aber er wusste ja nicht, dass ich keine Papiere für ihn habe. Mein Mann hat ihn ja in seinem Reisepass drin gehabt. Und ich hatte ja hier vorher schon in Deutschland versucht, für ihn einen deutschen Pass zu bekommen, aber da hat man mir gesagt, das geht nicht.“

Ralfs Pech: er ist 1974 geboren, als gerade noch das Gesetz aus der Kaiserzeit galt.

O-Ton

Ingrid Ben Mira,

Mutter:

„Ich bin seine Mutter, ich bin Deutsche. Das Kind ist hier in Lüneburg geboren. Da bin ich davon ausgegangen, dass er halt auch Deutscher ist.“

O-Ton

Fred Hullerum,

Rechtsanwalt:

„Das lag ja auch nahe. Aber es stimmte nicht. Sie hatte keine eigene Rechtsmacht. Sie hatte kein in ihrer Persönlichkeit selbst ruhendes Recht, die deutsche Staatsangehörigkeit zu vererben.“

O-Ton

Ingrid Ben Mira,

Mutter:

„Das hat mein ganzes Leben kaputt gemacht. Und ich denke, auch das Leben von meinem Sohn.“

Das Auswärtige Amt verweigert dem Sohn bis heute ein Einreisevisum, geschweige denn einen deutschen Pass. Der Staat bleibt eisern. Auch das Innenministerium lehnt ein neues Gesetz ab.

O-Ton

Michael Samir al-Ayash:

„Ich will, dass ich anerkannt werde als Deutscher. Ohne Gericht, ohne Hin und Her, ohne weitere Kosten.“

O-Ton

Fred Hullerum,

Rechtsanwalt:

„Der Gesetzgeber ist gefordert, nachdem er nun weiß, dass da draußen noch sehr viele schwierige Fälle sind, die nach einer humanen, humanitären Lösung für die betroffenen Abkömmlinge von Deutschen schreien, er ist gefordert, eine unkomplizierte Entscheidung zu treffen. Ein kurzer Satz im Staatsangehörigkeitsrecht würde das alles klären.“

Bericht: Stefan Buchen

Kamera: Torsten Lapp, Ralf Gottschalk

Schnitt: Uletta Janssen